Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 34 (1940)

Heft: 5

Artikel: Zur Weltlage : das nordische Geschehen ; Italien ; Der Südosten und Südwesten ; Der Ferne Osten ; Roosevelt ; Neutralität, Blockade, Quislinge ; Nachwort

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137654

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einen freundlichen Blick oder ein teilnehmendes Wort zu ſchenken. Ihr eigenes Bedürfnis nach freundſchaftlichem Anſchluß und freundſchaftlicher Wärme verhüllte ſie ſcheu; aber ſie nahm die Freundſchaft, die ihr entgegengebracht wurde, dankbar an. Und glücklicherweiſe durfte ſie ſich ſolcher Freundſchaft bis zu ihrem Ende freuen, und zwar der ſchönſten Form der Freundſchaft, derjenigen, die aus gemeinſamer Arbeit und Geſinnungsgemeinſchaft herauswächſt. Ueber das, was über die menſchlichen Beziehungen hinaus ein Leben reich und inhaltsvoll macht, über ihr Verhältnis zu Gott, hat ſie noch weniger geſprochen als über ihr ſonſtiges perſönliches Leben; aber daß eine tiefe Verbundenheit mit Gott ihre eigentliche Lebensgrundlage war, kam doch jedem, der ſie näher kannte, irgendwie zum Bewußtſein. Obgleich ſie ſich mit einer bewundernswerten Energie gegen das Alt- und Krank- und Gebrechlichſein wehrte, war ſie zum Sterben ſchon lange bereit. Nun hat ſie ohne ſchweren Kampf hinüberſchlummern dürfen. Wir, die wir durch Jahrzehnte in unſerer Arbeit und in unſern Kämpfen und durch perſönliche Freundſchaft mit ihr verbunden waren, werden ihre treue Mitarbeiterſchaft ſehr vermiſſen; aber wir ſind dankbar für das, was ſie uns und unſerer Sache war, und wir wiſſen, daß das, wofür ſie ſich eingeſetzt hat, Frieden, Freiheit und Recht, der Kämpfe wert war, die ſie geführt, und daß der Kampf nicht umſonſt gekämpft wurde, auch wenn er heute ſcheinbar keinen Erfolg aufweiſt.

Clara Ragaz.

Zur Weltlage [1])

7. Mai.

Im Mittelpunkt der weltpolitiſchen Ereigniſſe ſteht, vorläufig noch,

Das nordiſche Geſchehen.

Wir haben davon das letzte Mal nur noch kurz berichten und es ein wenig beleuchten können. Inzwiſchen iſt ein Element dieſes Geſchehens viel ſtärker in den Vordergrund getreten, als es damals noch der Fall war:

Der Verrat.

Wir wiſſen nun, daß Norwegen — über Dänemark ſind wir in dieſer Beziehung noch zu wenig orientiert, um ein Urteil fällen zu können — durch Verrat den Deutſchen in die Hände gefallen, in die Hände *geſpielt* worden iſt. Das iſt eine Tatſache von ſehr weittragender Bedeutung. Denn es entſteht die Frage, *wer* dieſen Verrat begangen hat. Etwa die Kommuniſten? Nein, ihre wütenden Gegner, die „patrio-

[1]) Vgl. die „*Redaktionellen Bemerkungen*".

tiſchen" und „nationalen" Kreiſe. Oder etwa gar die Sozialdemokraten und überhaupt das einfache Volk? Nein, die *oberen Schichten*, beſonders auch Vertreter der *Behörden*, namentlich der Polizei. Oder etwa die Pazifiſten, denen man jenes nationale Unheil ja beſonders bei uns zur Laſt legt? Wir haben anderwärts ſchon gezeigt, wie es ſich damit verhält, wie viel Wahrheit in der Anklage liegt, daß Norwegen — um bei ihm zu bleiben — unter pazifiſtiſchen Einfluß ſeine *Rüſtung* vernachläſſigt habe und was es in Wirklichkeit iſt, das die nordiſche Kataſtrophe verſchuldet hat, von Dänemark bis Finnland. Hinzuzufügen wäre hier bloß noch die Bemerkung, daß Dänemark ganz beſonders der Träger des *Neutralismus* geweſen iſt und damit den nordiſchen Zuſammenſchluß verhindert hat. Stellen wir aber hier noch einmal die hochbedeutſame Tatſache feſt: *Nicht die Pazifiſten haben ihr Land verraten, ſondern die Militariſten*, und zwar die höheren Militärs. Es hat nicht an der *Rüſtung* gefehlt — ſie war für Norwegen mehr als genügend — ſondern gerade die Vertreter der Rüſtung haben dieſe nicht etwa bloß preisgegeben, ſondern dem Feinde in die Hand geliefert, der ſie gegen die Freunde benutzen ſollte und wirklich benutzte.

Dieſe Tatſache bekommt aber ihre volle Bedeutung erſt, wenn man die weitere Frage beantwortet, *warum* denn dieſe hohen Militärs, im Bunde mit andern höheren Kreiſen, Verrat geübt haben? Beachten wir dabei den Umſtand, daß nicht nur der Polizeipräfekt, ſondern auch der lutheriſche *Biſchof* von Oslo zu ſeinen Urhebern und Verteidigern gehören. Die Antwort kann nicht zweifelhaft ſein: *Der Verrat entſprang dem Klaſſengefühl*, der Klaſſenfurcht und dem Klaſſenhaß, *des militäriſchen, patriotiſchen und nationalen norwegiſchen Bürgertums.* Denn es gab in Norwegen eine ſehr ſtarke ſozialiſtiſche Arbeiterbewegung. Sie neigte lange Zeit vorwiegend zum Kommunismus. Das Klaſſengefühl der Gegner wurde darum gerade in Norwegen beſonders ſtark zu Furcht vor *Rußland* und Haß gegen Rußland. In Deutſchland und in Hitler aber erblickte man den Schutz gegen Sozialismus, Kommunismus und Rußland — immer noch, trotz dem Bündnis von Hitler und Stalin; denn Gefühle ſind ſtabiler als Gedanken. Es iſt wohl nicht daran zu zweifeln, daß der Biſchof von Oslo in Hitlerdeutſchland auch den Schutz gegen die „Gottloſigkeit" erblickt hat. Auf dieſem Hintergrund wurden Rüſtung und Militär aus einem Schutz des Landes zum wichtigſten Werkzeug des Verrates. Wieder hat ſich die Erfahrung beſtätigt, daß zum mindeſten in gewiſſen Schichten der herrſchenden Klaſſen das *klaſſenmäßige* Empfinden ſich als ſtärker erweiſt denn das *nationale*.

Noch einmal: dieſe Tatſache ſollte unſern Militariſten, ſollte den alten und neuen Rüſtungs- und Gewaltgläubigen das Maul ſtopfen, das ſie gegen uns glauben führen zu dürfen. Sie ſollte aber überhaupt ganz gründlich überlegt werden.

Hinzufügen will ich auch hier, daß auch das Los Oeſterreichs wie der

Tſchechoſlowakei weſentlich durch Verrat von Innen her, und zwar wieder nicht der Komuniſten, ſondern der Hüter des Patriotismus, beſtimmt wurde, das letztere beſonders in der Tſchechoſlowakei, wo es die reaktionären Agrarier waren, die Beneſch den Arm lähmten und das Land in den Untergang ſtießen.

Zur Beleuchtung dieſes Sachverhaltes dient ein weiterer Umſtand. Dieſe Art, die Völker für ſeine Eroberung reif zu machen, iſt die *„neue Waffe"*, von der Hitler in ſeinen Geſprächen mit *Rauſchning* immer wieder redet und auf die er ein ſo großes Vertrauen ſetzt. Da iſt es denn kein Wunder, daß die als Opfer auserſehenen kleinen Länder das Buch verbieten müſſen. Denn dieſe „neue Waffe" wirkt natürlich nur in dem Maße, als man ſie nicht *kennt*. Es iſt bezeichnend, daß in Norwegen, bevor das völlige Verbot kam, aus dem Buche wenigſtens die ſich auf Hitlers nordiſche Pläne beziehenden Stellen weggelaſſen werden mußten. Nicht umſonſt mußte auch die Schweiz das Buch verbieten und der Preſſeſtab ſogar Auszüge daraus wie die Diskuſſion darüber und — über *ſein* Verbot. So ſchützt man die Völker!

Mit dieſer Erklärung des Verrates iſt das Thema freilich nicht erſchöpft. Es muß weiter gefragt werden, wie denn der ganze Geiſteszuſtand, der den Verrat *wirkſam* machte, möglich wurde. Denn auch die Tatſache, daß Quislinge einen ſolchen Einfluß haben können und daß 20 000 Osloer die 1500 einziehenden Deutſchen hochvergnügt begrüßen oder begleiten, bedarf der Erklärung. Wir werden nicht auskommen ohne die Annahme einer gewiſſen *Degeneration* der ſkandinaviſchen Völker. Welcher Art dieſe Degeneration war (ſo will ich lieber ſagen als „iſt") und aus welchen Urſachen ſie erklärt werden muß, kann der Schreibende freilich nicht ſagen. Er hat auf ſeinen Reiſen in Skandinavien das Gegenteil von Degeneration feſtzuſtellen geglaubt; dieſe Völker ſchienen ihm viel friſcher und kräftiger zu ſein als die ſüdlichen, das eigene nicht ausgenommen. Er kann alſo, ſtatt Behauptungen zu tun, nur *Fragen* ſtellen. Haben dieſe Völker es vielleicht etwas zu gut gehabt? Haben Geldverdienen und Sport — ich habe den größten Sportplatz Norwegens geſehen! — im Leben dieſer Völker eine zu große Rolle geſpielt? Oder muß man an feinere Einflüſſe denken? Mußte ein Volk nicht Schaden an ſeiner Seele nehmen, wenn ein Mann wie *Hamſun*, den wir aus ſeinem über die Maßen gemeinen Benehmen gegen Oſſietzky kennen und der nun ſeine Stimme von neuem für den Verrat und für Hitler erhebt, die Rolle ſpielen konnte, die er eben doch geſpielt hat? Und muß man nicht eine ähnliche Frage für *Schweden* in bezug auf *Strindberg* ſtellen? Strindberg iſt ja, wenigſtens in meinen Augen, gewiß ein anderer Mann als Hamſun; aber iſt er nicht ein *zerſetzender* Geiſt, und zwar ganz anders als Ibſen? Mußte es nicht auffallen, wenn man in Schweden immer wieder erfuhr, daß Selma Lagerlöf dort nicht ſo viel bedeutete, als wir vorausſetzten, und man immer wieder die Erklärung vernahm, Strindberg gelte ungleich

mehr als ſie? Und die *däniſchen Hochſchulen?* Wie iſt es nur möglich, daß der an ihnen gepflegte Geiſt ſich nicht als *rettend* erwieſen hat? War es nicht vielleicht gerade allzuſehr ein Geiſt des Nationalismus, ein gewiſſer Kultus des nordiſchen Weſens, und mußte dieſer nicht der gröberen Form des Nationalismus und Raſſekultus, eben dem Allgermanismus, und, auf dieſem Wege, auch dem Nazismus verfallen?

Noch einmal: Ich ſtelle bloß Fragen, wo ich für Behauptungen nicht die Kompetenz habe. Aber die Fragen ſind wichtig. Auch für uns.

Nicht unterlaſſen aber darf ich einen Hinweis auf die zwei in meinen Augen größten Geiſter des Nordens: *Kierkegaard* und *Ibſen.* Kierkegaard, der größte der Dänen, iſt immer auch ein ſehr ſcharfer und damit ſehr unpopulärer Kritiker des däniſchen „Patriotismus", ſeiner Selbſtüberhebung und Oberflächlichkeit geweſen. Ibſen aber war es, der mit Leidenſchaft gegen jene „Neutralität" proteſtierte, die Anno 1864 Dänemark an Preußen preisgab und der deswegen für lange ſeine Heimat verließ. Ich habe in dieſen Wochen viel an ſein Grab auf dem wunderbaren Waldfriedhof von Oslo (damals noch „Chriſtiania") gedacht, wo er neben Björnſon (und jetzt wohl auch Nanſen) ſchläft, und wo ſein Geiſt ſich zürnend aus dem Grabe erhebt, wie auch an das Kierkegaards auf dem Zentralfriedhof von Kopenhagen. wo auf ſeinem Grabmal die Worte ſtehen:

„Noch eine kurze Zeit,
Dann iſt's gewonnen,
Dann iſt der ganze Streit
In Nichts zerronnen;
Dann darf ich laben mich
An Lebensbächen.
Und ewig, ewiglich
Mit Jeſus ſprechen."

Ich will mit dieſen Ausführungen ſagen: Die Geſchicke der Völker hängen nicht in erſter Linie von ſo äußerlichen Dingen ab wie Rüſtung oder Nichtrüſtung, auch nicht von nationalen Gebärden, ſondern von den ſozialen und von den geiſtigen Zuſtänden, in denen ſie leben, vor allem von der Haltung ihrer *Seele,* die in der Einſtellung zu Gott ihr Zentrum hat — oder *nicht* hat.

Es muß aber noch ein Wort von der ſkandinaviſchen *Sozialdemokratie* geſagt werden. Sie hat ja in den drei Ländern zum Teil ſchon lange die Regierung in den Händen gehabt. Dieſe ſkandinaviſchen Parteien ſind wegen ihren Erfolgen der Stolz auch unſerer ſchweizeriſchen „Reformiſten" geweſen. Sie ſchienen das Ideal einer „Richtlinienbewegung" zu verwirklichen. Und nun, welches Fiasko! Auch nicht ohne Schuld *unſerer* „Führer", beſonders des mit Motta am engſten verbundenen unter ihnen! Gerade dieſe nordiſchen Sozialdemokraten

haben jene verhängnisvolle Neutralitätspolitik auf den Schild erhoben, der Däne Stauning voran. Sie haben damit den Sozialismus verraten, der wahrhaftig nicht Neutralität, ſondern *Solidarität* bedeutet. Aber das konnten ſie nur, weil ſie an Stelle des Sozialismus ein behagliches und ſelbſtgerechtes Sozialphiliſtertum geſetzt hatten. Es iſt ſymboliſch, wenn Stauning morgens im Bette erfuhr, daß die Deutſchen in Kopenhagen eingezogen ſeien. Die Proſperität beſonders Schwedens, die man dem ſozialiſtiſchen Regime aufs Konto ſetzte, hatte ihre Quelle ſehr ſtark in den Erzlieferungen an Hitler, die dieſes Regime ſeelenruhig fortſetzte. Ueber *dieſen* Sozialismus iſt nun auch das Gericht hereingebrochen. *Der* rettet die Völker nicht.

Die Kataſtrophe.

Das zweite Element der nordiſchen Tragödie, und nun auch der ganzen Weltlage, iſt die Kataſtrophe, welche die *Weſtmächte* nun in Norwegen erlitten haben. Und dies nach faſt glänzenden Anfangserfolgen, die in dem Sieg bei Narvik, der Vernichtung eines großen Teils der deutſchen Flotte und der Minenlegung in der Oſtſee gipfelten.

Ueber die *Urſachen* dieſer Kataſtrophe nachzudenken, iſt auch Grund genug vorhanden. Das iſt nun freilich zum Teil das Gebiet *militäriſcher* Ueberlegungen. Aber auch der Laie muß ſich fragen, wie es geſchehen konnte, daß England (es kommt ja vor allem in Betracht) wie im Schlafe zuſchaute, wie Hitler Norwegen beſetzte, um ſich dann endlich die Augen auszureiben und zu einem zum Teil lahmen, zum Teil falſchen Tun auszuholen. Auch der Laie muß ſtaunen, wenn er in der Erklärung Chamberlains lieſt, daß die engliſche Flotte drei Tage vor der Beſetzung Norwegens durch Hitler ausgefahren ſei, in der Hoffnung, irgendwo die deutſche zu treffen. Sollten denn die engliſchen Admiräle nicht gewußt haben, wo die wichtigſten norwegiſchen Fjorde und Landungsplätze ſeien? Auch der Laie frägt ſich, ob denn ihre ganze ungeheure Uebermacht zur See die Weſtmächte nicht in den Stand geſetzt habe, wenigſtens die deutſchen Sendungen von Truppen, Artillerie und Tanks auf dem *Waſſerweg* zu verhindern?

Doch überlaſſen wir dieſe und ähnliche Erwägungen den militäriſchen Fachleuten. Sicher iſt der allgemeine Eindruck eines ſchweren *Verſagens* der Weſtmächte. Und da entſteht wieder die Frage: Wie iſt dieſes Verſagen zu *erklären?* — und es ſtellt ſich als Antwort die Frage ein: Sollte vielleicht bei Männern wie Chamberlain, Simon und Hoare, die ja immer noch ein großes Wort haben, irgend ein Nicht-*Wollen* im Spiele ſein? Immer noch aus dem Gedankenkomplex der Weltreaktion heraus? Dieſe Frage hat wieder allgemeine Bedeutung und iſt ſehr wichtig. — Und ſollte vielleicht auch eine gewiſſe Degeneration mitſpielen?

Jedenfalls ſtehen wir vor der Tatſache, daß das, was eine Kata-

ſtrophe *Hitlers* hätte werden können und ſollen, durch dieſes Verſagen Englands *ſeine* Kataſtrophe geworden iſt.[1])

Die Folgen

ſind jedenfalls furchtbar. Zunächſt für Norwegen: Lähmung des eigenen Widerſtandes, Enttäuſchung und Erbitterung. Dann für Schweden: es hatte deutſche Zumutungen tapfer zurückgewieſen, aber es ſcheint nun hoffnungslos Deutſchland ausgeliefert und muß entweder ſeinen Willen tun oder auch eine Invaſion gewärtigen. Davor ſcheint es einzig durch *Rußlands* Einſprache geſchützt zu ſein. Dann auch auf Deutſchland: Hitlers Anſehen iſt durch dieſen neueſten Schlag ungeheuer geſtärkt. „Wieder ſieht man", wird man ſagen, „daß ihm alles gelingt, auch das Gewagteſte, auch was als Wahnſinn erſcheint." Auf Grund davon darf Hitler Weiteres wagen — alles! Auch iſt Deutſchland wieder für eine Weile mit allerlei verſorgt, was es grimmig nötig hat. Alle kleinen Länder rings herum ſind zu Tode erſchrocken. Aber auch auf dem Balkan wird der Widerſtand gegen die deutſchen Anſprüche, der ſich zu verſteifen begonnen hatte, gelähmt. Die Folgen können gerade hier kataſtrophal werden. In der ganzen Welt wird der Ruf der deutſchen Unbeſieglichkeit geſtärkt werden und iſt das Anſehen der Weſtmächte weiter geſunken. Japan mag wieder größere Zuverſicht für ſeine Pläne gewonnen haben. In den *Vereinigten Staaten* aber wird der Iſolationismus erſt recht erklären: „Mit einer ſolchen Schwäche und Unfähigkeit, wenn nicht Zweideutigkeit, wie ſie nun beſonders wieder England gezeigt hat, dürfen wir unſer Los nicht verbinden." Und in Frankreich und England ſelbſt werden defaitiſtiſche Stimmungen eine mächtige Verſtärkung empfangen haben.

Was wird in *England* geſchehen? Werden dieſe Dinge endlich den Chamberlain, Simon, Hoare und Genoſſen den Hals brechen? Es iſt wenig wahrſcheinlich. Gewiſſe Männer ſcheinen in gewiſſen Momenten für gewiſſe Völker ſowohl Symbole als Werkzeuge des *Verhängniſſes* zu ſein. Es ſcheint ja freilich ganz unmöglich, daß Männer, die ſo ganz offenkundig an der ganzen Weltkataſtrophe und der Kataſtrophe ihres Volkes eine Hauptſchuld tragen, die ſowohl ihre Unfähigkeit, als auch ihren böſen Willen nun ſchon ſo oft und ſo verhängnisvoll demonſtriert haben, weiter an der Spitze eines Weltreiches ſtehen ſollten, das ſeine ſchwerſte Stunde durchmacht, und gegen das, was ſie ſelbſt herbeigeführt, den Kampf zu führen hätten.[2]) Aber ſo kann es das Ver-

---

[1]) Hintenher könnte es ſcheinen, als ob jenes „Verſagen" in Wirklichkeit ein *kluges* Verhalten geweſen ſei, weil es die Kräfte für den als nahe vorausgeſehenen Hauptkampf habe ſparen wollen. Dem kann man aber entgegenhalten, daß eine nordiſche Kataſtrophe Hitlers der ganzen Lage leicht eine andere Wendung hätte geben können. Man kann auch allzu klug ſein. 13. V.

[2]) Wie über die Maßen kläglich ſind die *Reden*, die Chamberlain zu ſeiner Verteidigung gehalten hat! Siehe im übrigen das *Nachwort*.

hängnis wollen. Und auch die Position des „Retters" Churchill ist stark erschüttert.

Ueber Norwegen aber senkt sich der *Terror*. Sein König (der übrigens, wie die ganze Regierung, zur Kapitulation bereit gewesen wäre, wenn Hitler nicht gerade Quisling an der Spitze der Regierung hätte haben wollen) wird wie ein Wild gejagt, die Soldaten, die dem Rufe ihres Landes Folge leisten wollen, mit Erschießung bedroht. Ein deutscher Reichskommissar spielt die Rolle eines Retters der norwegischen Freiheit. Daneben versucht man, nach Gewohnheit, die *Schuld* auf Norwegen zu schieben, das mit England unter der Decke gesteckt habe, und Ribbentrop veranstaltet zu diesem Zwecke das bekannte Theater in der Reichskanzlei. Ein Weißbuch soll diese Anklage bestätigen, wie ein anderes Weißbuch die Schuld Polens, und natürlich immer auch Englands. Das wird freilich nur von Quislingen und daneben von einem Teile des deutschen Volkes geglaubt werden.

Trotzdem — das ist natürlich nicht das *letzte* Wort! Ich habe hier vor kurzem, nach einer Kritik ihrer politischen Haltung, von den nordischen Völkern geschrieben, daß nach meiner Ueberzeugung keine Macht der Erde ihnen die Freiheit rauben könne. Natürlich setzte ich voraus: „Wenn sie diese nicht selbst preisgeben", dachte aber gar nicht an eine solche Möglichkeit. Jetzt sage ich: „*Dauernd* rauben." Die Sonne der Freiheit wird wieder über dem Norden aufgehen.

Italien.

Die nordische Katastrophe der Westmächte wird nach allgemeiner Annahme besonders auf die Haltung Italiens Einfluß haben, vielleicht entscheidenden.

Was für eine Rolle hat in dieser ganzen Sache *Mussolini* gespielt? Hat er Hitlers nordische Pläne gebilligt? Wenn Ja, *warum?* Vielleicht, weil Hitler ihm mitgeteilt hatte, was für Pfänder er für das Gelingen besitze? Und weil Mussolini berechnet habe, daß die Ablenkung der Westmächte nach Norden ihm erlauben würde, im Mittelmeer kühner aufzutreten und damit von den Westmächten Konzessionen zu erlangen? Indem es zugleich — solch ein Doppelspiel zu führen, fiele ihm ja nicht schwer — durch seine Drohungen die Westmächte verhinderte, ihre volle verfügbare Kraft im Norden einzusetzen? Wobei ihm diese vielleicht in die Falle gegangen wären.

Eine *Annäherung an Berlin* scheint sich in der letzten Zeit deutlich vollzogen zu haben. Studentendemonstrationen gegen England, Reden im „Parlament", besonders eine von Grandi, die Haltung der Presse, die Ersetzung des offenbar zu wenig achsenfreundlichen Gesandten in Berlin, Attolico, durch den in dieser Beziehung vollwertigen Alfieri, deutsche (und japanische) Militärmissionen in Rom, die Sendung von 25 000 „Arbeitern" nach Albanien, Flottenkonzentrationen in der Adria und im Dodekanes, dazu die Gegenmaßregeln der Allierten: eigene

Flottenkonzentrationen im Mittelmeer, Anweiſung an ihre Schiffe, ſtatt des Weges durch den Suezkanal den um das Kap der Guten Hoffnung zu nehmen — alles das läßt darauf ſchließen, daß in der Tat ein entſcheidender Entſchluß Italiens erwartet wird. Engliſch-italieniſche Wirtſchaftsverhandlungen ſcheinen demgegenüber wenig zu bedeuten.[1])

Nun beſtehen aber immer noch die Faktoren, welche einen Kampf Italiens an der Seite Hitlers gegen die Weſtmächte unmöglich zu machen ſcheinen: das ungeheure Riſiko, die tiefe Abneigung des Volkes wie der Armeeführung dagegen, der Widerſtand des Königshauſes und vor allem des Papſtes. Man nimmt darum an, daß Italien ſich an einer Stelle einſetzen werde, wo Muſſolini eher das Volk mit ſich ziehen könnte, etwa in Jugoſlawien (wovon nachher) oder in Tunis.

Was den *Vatikan* betrifft, ſo wird behauptet, daß er ſich aufs entſchiedenſte einem Kampf Italiens an der Seite Hitlers (oder gar auch noch Stalins) widerſetze. Er faſſe für einen ſolchen Fall ſogar die Ueberſiedelung des Papſtes nach Portugal und die Exkommunikation Muſſolinis ins Auge. Wenn dem ſo wäre, ſo bedeutete das keine Kleinigkeit. Denn der Einfluß des Papſtes iſt immer noch groß.[2])

Nicht weniger wichtig aber iſt wohl der Einfluß *Rooſevelts*. Er hat offenbar Muſſolini und ſeine Leute ſehr energiſch wiſſen laſſen, daß ein Eingreifen Italiens in den Krieg von den Vereinigten Staaten ſehr mißbilligt würde. Und dieſe haben über Italiens Wirtſchafts- und Finanzlage große Macht.[3])

Entſcheidend ſcheinen immerhin andere Momente zu ſein. Einmal: Italien vertraut der Flotte der Weſtmächte gegenüber auf ſeine *Luftmacht* und auf die Theorie, daß die Flugzeuge dem *Kriegsſchiff* überlegen ſeien. Es wartet ab, ob ſich dieſe Theorie bewähre, beſonders in den Kämpfen im Norden. Neuerliche Vorkommniſſe ſcheinen ſie zu beſtätigen. Sodann: Muſſolini ſei von der Dekadenz des engliſchen Weltreiches überzeugt. Die norwegiſche Kataſtrophe beſonders Englands wäre geeignet, dieſe Schale der Waage ſo ſtark zu beſchweren, daß die Entſcheidung fiele. Dieſe aber würde von ſehr weittragender Bedeutung ſein, freilich auch mit großer Wahrſcheinlichkeit Muſſolinis Kataſtrophe werden.[4])

[1]) In der Propaganda gegen Frankreich ſpielt eine gewiſſe Rolle eine fiktive Karte der von den Weſtmächten geplanten Neuordnung Europas, die Sumner Welles im Bureau Reynauds geſehen habe.

[2]) Im Kampfe gegen dieſe Haltung des Vatikans ſpielt der Redaktor des „Regime fascista", Farinacci, der ehemalige Zentralſekretär der Partei, eine Hauptrolle. Er verlangt u. a. das Verbot des vatikaniſchen Organs, des „Osservatore Romano", als einer „in italieniſcher Sprache erſcheinenden Zeitung einer auswärtigen Macht".

[3]) Der Beſuch des italieniſchen Kronprinzenpaares wie des Geſandten Rooſevelts Myron Taylor galten jedenfalls gleichmäßig der Verhinderung des Krieges.

[4]) Muſſolini habe als Bedingung für ſeine weitere Non-Belligerenza vier Punkte aufgeſtellt: daß der Suezkanal und Gibraltar nicht mehr unter Englands Kontrolle ſtünden; daß man darauf verzichte, Hitler zu ſtürzen; daß man Italiens Intereſſen auf dem Balkan ohne weiteres anerkenne; daß man Italiens Rechte an den Küſten des Mittelmeeres gelten laſſe.

Der Südoſten und Südweſten.

Die Haltung Italiens ſteht in enger Beziehung zum *Balkan-Problem.* Auf den Balkan, oder beſſer, auf den Südoſten, wendet ſich nun eine verſchärfte Aufmerkſamkeit, weil von vielen angenommen wird, das werde der Ort eines neuen deutſchen Angriffes ſein. Dieſer deutſche Angriff könnte ja zum Vorwand einen geplanten Angriff der Weſtmächte haben. Wir wiſſen ja, daß die weſtmächtliche Blockade zwei Brennpunkte hat: das nördliche Erz, und das ſüdöſtliche, vor allem das rumäniſche und ruſſiſche, Petrol, zu dem freilich noch Getreide und allerlei anderes kommt. Dieſe Quelle der deutſchen Verſorgung abzuſchneiden iſt ganz ſicher ein Ziel der Weſtmächte. In dieſem Sinne wirken ſie im Bunde beſonders mit der Türkei auf dem Balkan. Auf der andern Seite iſt immer noch von dem Plan einer *Aufteilung des Balkans* durch Deutſchland, Italien und Rußland die Rede, wobei Ungarn mit einbezogen und Deutſchland zugeteilt würde.

Dagegen, wie ſpeziell gegen die Beherrſchung durch Deutſchland, hatte ſich, wie ſchon bemerkt worden iſt, der Widerſtand verſtärkt.

Beſonders in *Jugoſlawien,* und hier mit überraſchender Stärke. Am eklatanteſten trat er darin hervor, daß der Mann, der jahrelang die Geſchicke Jugoſlawiens mehr oder weniger in der Hand hatte, der ehemalige Miniſterpräſident *Stoyadinowitſch,* auch ein ſolches Symbol und Werkzeug des Verhängniſſes, der ſtille Verbündete Hitlers, der Zerſtörer der Kleinen Entente, der Mitſchuldige am Schickſal Oeſterreichs, der Tſchechoſlowakei und Polens, nun ſogar als Landesverräter ins Gefängnis geſetzt wurde, während, wie berichtet wird, hundert ſeiner Anhänger das Los der Erſchießung ereilte. Man rückt auch den 30 000 deutſchen „Touriſten" auf den Leib, die ſich im Lande aufhalten ſollen, und verſucht, ſich auch ſonſt ſo gut als möglich der deutſchen Umklammerung, die beſonders auch wirtſchaftlicher Natur iſt, zu entreißen. England erklärt, daß die Weſtmächte die Antaſtung Jugoſlawiens als Kriegsfall betrachten würden. Aber mehr noch ſcheint man ſich auf einen andern Schutz zu verlaſſen: Das Auffallendſte an dieſer Wendung iſt die Annäherung an *Rußland.* Mit dieſem hatte man, neben der Schweiz, Portugal und Holland allein ſtehend, bisher, beſonders unter dem Einfluß des Regenten Prinz Paul, keine diplomatiſchen Beziehungen unterhalten. Solche ſind nun aufgenommen worden, und gewiß mit viel Hintergrund. Im Volk iſt ja die Hinneigung zu Rußland, wie auch, auf andere Weiſe, zu Frankreich, immer groß geweſen. In der Tatſache, daß die jugoſlawiſche Studentenſchaft überwiegend kommuniſtiſch geſinnt iſt, kommt gewiß auch dieſes Moment zur Geltung, daneben aber freilich die gewaltige ſoziale Gärung, die auf dem ganzen Balkan herrſcht und die nicht zu vergeſſen iſt.

Zu Rußland hat ſich noch viel ſtärker als bisher *Bulgarien* gewendet. Hier beſteht nun ausgeſprochene Freundſchaft. Sie kommt darin

zum Ausdruck, daß nun zum erſtenmal auch kommuniſtiſche Delegierte zum Parlament zugelaſſen werden. Ich denke mir, daß Rußland auch gewiſſen Reviſionswünſchen Bulgariens entgegenkommen wird. Dieſe beziehen ſich, abgeſehen von Mazedonien, im weſentlichen auf einen Zugang zum Aegäiſchen Meer und auf die Rückgabe der Süd-Dobrudſcha.

Damit gelangen wir zu *Rumänien*. Hier ſcheint das Verhältnis zu *Rußland* fortwährend etwas geſpannt. Molotoff hat zwar erklärt, Rußland gedenke das beſſarabiſche Problem nicht mit kriegeriſcher Gewalt zu löſen, aber auch, es verzichte nicht auf eine Aenderung. Er ſendet Rumänien auf Grund geringfügiger „Zwiſchenfälle" eine ſcharfe Note. Rumänien errichtet gegen es eine „Maginotlinie", aber man verabredet eine trennende Zehnmeilen-Zone. So ſtehen zur Zeit die Dinge. — Gegen *Deutſchland* hatte ſich Rumäniens Widerſtand verſtärkt. Seine Petrollieferungen hielten ſich, wie auch die übrigen, auf der Minimallinie.[1])

In *Ungarn* kämpfen der Widerſtand gegen die deutſche Herrſchaft und die beſonders auf die Wiedergewinnung Siebenbürgens und des Banates abzielenden reviſioniſtiſchen Beſtrebungen miteinander, wobei man mit mehr oder weniger Erfolg bei Italien Hilfe ſucht.

Griechenland hält ziemlich offen zu den Weſtmächten.

Man ſieht, daß die Aufteilung jedenfalls auf *eine* große Schwierigkeit ſtößt: daß von den drei Partnern keiner dem andern die Beute gönnen mag.

Die Verſtärkung des Widerſtandes gegen alle dieſe Gefahren iſt beſonders auch darin zum Ausdruck gekommen, daß man den deutſchen Anſpruch auf eine Kontrolle der *Donau-Schiffahrt* abgelehnt und eine ſolche der Uferſtaaten ſtipuliert hat.

Daß nun die nordiſche Kataſtrophe der Weſtmächte mit der ungeheuren Erſchütterung ihres Anſehens auf dieſe Entwicklung lähmend einwirken wird, haben wir ſchon ausgeſprochen. Dieſer Wirkung ſcheint beſonders die *Türkei* entgegenzuarbeiten. Ihr Beſtreben iſt auf eine möglichſte Verſtändigung unter den Balkanvölkern gerichtet. In Syrien aber wartet *Weygand* und anderwärts die engliſch-franzöſiſche *Flotte*.

Auf das beſte Mittel einer Befriedung Südoſteuropas haben wir wiederholt hingewieſen: es beſtünde in einer Aufhebung der tatſächlich geſchehenen, ungeheuer verbitternd wirkenden Ungerechtigkeiten, oder beſſer politiſchen Torheiten, poſitiv ausgedrückt: in einem weitgehenden Entgegenkommen Rumäniens in bezug auf Siebenbürgen und die Süddobrudſcha, vielleicht auch Beſſarabien, Griechenlands in bezug auf Bulgariens Zugang zum Aegäiſchen Meere, Jugoſlawiens in bezug auf

[1]) Die Zuziehung der blutbefleckten, naziſtiſchen „Eiſernen Garde" zur Regierungspartei bedeutet wohl gleichzeitig einen Verſuch, dieſe zu zähmen und Hitler ein Entgegenkommen zu zeigen.

den Banat und Mazedonien. Dazu raten wohl auch die Türkei und die Weſtmächte. Aber zu einer ſolchen Haltung ſcheinen die Völker nirgends fähig zu ſein.

Soviel vom Südoſten. Was aber den *Südweſten* betrifft, ſo kommt nun, nach der neuen Haltung Italiens, beſonders *Spaniens* Stellung in Betracht. Eine Pyrenäenfront ſchiene für die Weſtmächte keine kleine Vermehrung der Kriegsaufgabe zu ſein und eine noch größere die vielen ſpaniſchen Baſen für deutſche und italieniſche Unterſeeboote. *Gegen* ein ſolches Mitmachen Spaniens ſprechen aber auch gewichtige Gründe: die Gefahr, unter Hitlers und Muſſolinis Vormacht zu kommen, Portugals Haltung, der Einfluß des Vatikans und die Angſt vor einer ſich mit den Weſtmächten verbündenden neuen revolutionären Erhebung. Die Weſtmächte hätten durch den Verrat am republikaniſchen Spanien ein von Spanien ausgehendes *Gericht* allerdings reichlich verdient. Aber ein ſolches liegt ja auch ſchon in all dieſen Entwicklungen, welche auch dadurch verſchuldet ſind.

Der Ferne Oſten.

Die von Norden ausgehende Erdbebenkataſtrophe reicht mit ihren Wirkungen ſelbſtverſtändlich auch bis zum Pazifiſchen Ozean. *Japan* mag für gewiſſe Pläne ſeine Stunde für gekommen halten. Seine Blicke ſind ja längſt auf *Inſulinde*, d. h. den gewaltigen holländiſchen Kolonialbeſitz im Pazifiſchen Ozean, gerichtet. Darüber iſt es zu einer ziemlich erregten Auseinanderſetzung zwiſchen dem japaniſchen Außenminiſter Arita und dem amerikaniſchen Staatsſekretär Hull gekommen.

Auch die *Philippinen* ſind ein ſolcher Zankapfel. Sie ſchränken gerade jetzt die japaniſche Einwanderung ein, aus guten Gründen.

Holland verſucht ſeine Kolonien aus eigener Kraft zu ſchützen. Aber es iſt wohl klar, daß dies nicht gelänge, wenn nicht die Vereinigten Staaten ihre mächtige Hand über ſie hielten. Dieſe aber *rüſten* ebenfalls in geſteigertem Tempo. Sie befeſtigen nun als Flottenſtützpunkt beſonders die Inſel Guam. Ihre Flotte bleibt im Pazifik.

Rooſevelt.

Für all dieſe Entwicklungen kommt, wie ſich wieder gezeigt hat, vor allem auch der Faktor in Betracht, den wir um der Kürze willen Rooſevelt nennen wollen. Darum iſt die Frage ſeiner *Wiederwahl* nicht nur für die Vereinigten Staaten, ſondern für die ganze Welt wichtig. Gegen dieſe Wiederwahl ſteht neben der allgemeinen Abneigung gegen eine dritte Präſidentſchaft der grimmige Haß des Großkapitals gegen den Mann des New Deal, aber auch die Angſt der Maſſen, daß Rooſevelt Amerika in den Krieg führen würde, dazu die Oppoſition des ganzen Faſchismus und Antiſemitismus, auch eines Teils des Katholizismus und mancher Linkskreiſe, wie wir letztes Mal bemerkt haben auch eines Lewis, des Führers der *radikalen* Gewerkſchaften, *dafür*

aber die Begeiſterung der Maſſen für Rooſevelts innere Politik. Die *deutſche Propaganda* benutzt geſchickt alle jene Motive, beſonders auch den Antiſemitismus, vor allem aber die Kriegsangſt. 72 Delegierte des demokratiſchen Exekutiv-Komitees haben ſich aber einſtimmig für Rooſevelts neue Kandidatur ausgeſprochen. Sehr orientierte Amerikakenner erklären, Rooſevelt (der ſchließlich doch ein halbinvalider Mann iſt), wünſche ſelbſt keine Wiederwahl, ſondern bloß einen Nachfolger, der ſeine Politik fortſetze.

Inzwiſchen hat Rooſevelt deutlich genug ausgeſprochen, was er über Deutſchlands neueſte Taten denkt. Er hat auch ein Ausfuhrverbot auf die däniſchen und norwegiſchen Gelder gelegt. In einer Rede für den panamerikaniſchen Kongreß aber hat er die Ideale Amerikas von neuem den Zielen der totalitären Angreiferſtaaten entgegengeſtellt.

Rooſevelt bleibt eine große Hoffnung. Man braucht dabei von Amerika keineswegs ein *kriegeriſches* Eingreifen zu erwarten; es bleiben ihm andere ſtarke Möglichkeiten genug. Nur mit der einfachen *Neutralität* wird es nicht auskommen können. Auf ihrem Wege bliebe ihm die Ausſicht, mit einem allmächtig gewordenen Hitler und dem mit ihm verbündeten Japan allein den Kampf aufnehmen zu müſſen.

Neutralität, Blockade, Quislinge.

1. Wir kommen damit von ſelbſt wieder auf die *Neutralität*. Sie bleibt vorläufig ein Zentralproblem. Feſtgeſtellt muß werden, daß ihr Wert infolge dieſer letzten Entwicklungen in der ganzen Welt gewaltig *geſunken* iſt. Faſt lächerlich wirkt es darum, wenn *Holland* darauf beſteht, es werde ſich *allein* verteidigen („Wir zählen allein auf uns ſelber.") und ſich gegen *jeden* zur Wehr ſetzen, der über ſein Gebiet hinweg einen Gegner bekämpfen wolle (auch wenn er ihm *zu Hilfe* käme?) und vollends, wenn ſein Miniſterpräſident de Geer den Ausſpruch tut:

„Jedes Volk, wie jeder einzelne Menſch hat ſeine beſtimmte Miſſion in der Welt. Die Miſſion des holländiſchen Volkes iſt es gegenwärtig, ſich in den Dienſt der Neutralität zu ſtellen."

„Dienſt der Neutralität!" — das klingt doch ſchon faſt Don-Quichotiſch. Viel eher findet die Erklärung der *Labour Party* Verſtändnis.

„Die Neutralität bietet keine Garantie mehr für ein Volk. Die Arbeiterpartei iſt überzeugt, daß das Mittel zur Herſtellung des Friedens nur noch in dem Zuſammenſchluß der demokratiſchen Völker, deren Freiheit und Unabhängigkeit auf dem Spiele ſteht, zu finden iſt."

2. Das Neutralitätsproblem ſteht natürlich immer noch im engſten Zuſammenhang mit der *Blockade*. Daß Deutſchland von den „neutralen" Ländern aus im Rieſenmaßſtab verſorgt wird, iſt nicht zu bezweifeln. Was bedeutet nur die eine Tatſache, daß allein der Flug-

platz von Liſſabon täglich — ich ſage täglich! — an Zöllen 5680 Pfund (= zirka 115 000 Schweizerfranken) einnimmt.

England bemüht ſich, die Lieferungen der Neutralen an Deutſchland auf das *vor* dem Kriege beſtehende Normalmaß zu reduzieren. Neben Italien und dem Balkan kommt dabei beſonders *Rußland* in Betracht, das über Wladiwoſtok die Einfuhr aus den „neutralen" Ländern nach Deutſchland weiter liefert. Es ſcheint dabei Entgegenkommen zu finden.

In dieſes Neutralitätsſchema muß ja wohl auch das ſo wichtige Verhältnis zwiſchen *Deutſchland* und *Rußland* eingeordnet werden. Es bleibt immer zweideutig. Aufgefallen iſt, daß weder Stalin noch Molotoff Hitler zu ſeinem Geburtstag gratuliert haben.

3. Endlich die *Quislinge*. In jenem Schrecken über den norwegiſchen Verrat iſt man überall daran gegangen, die eigenen Quislinge aufzuſpüren und mattzuſetzen,[1]) beſonders in Holland, wo man nun auch, vielleicht das Beiſpiel der Schweiz nachahmend, die Militärzenſur einführt. (Das Wort „Quisling" bezeichnet nun einen *Typus*, ähnlich wie Runciman, Judas, Shylock und ſo fort. Welch eine Höllenſtrafe!) Dieſes Vorgehen iſt gut und recht. Nur wäre es ſehr oberflächlich, zu meinen, daß man ein ſolches Uebel mit Polizeimaßregeln austreiben könne. Es weiſt vielmehr auf tiefere Probleme und Zuſammenhänge und auf die großen Kämpfe der Zukunft hin.

*

Wir ſtehen wohl ohne Zweifel vor bald eintretenden neuen und noch ſchwereren Entwicklungen. Die Welt wird immer finſterer. Aus dieſer Finſternis züngeln nun mehr als bisher überall die Flammen des allgemeinen Weltbrandes empor. Die Gefahr rückt allen näher. Aus den Seelen ſteigt die bange Frage: „Was wird das Nächſte ſein, wer der Nächſte?" Es gibt Beurteiler der Lage, die auf den Sommer eine erſte große Entſcheidung erwarten, und zwar an der Maginot- und Siegfriedlinie, mit dem, was allfällig dazu kommt.

Das alles iſt faſt zu ſchwer für Menſchenherzen. Aber vielleicht wächſt für die, welche ſie ſuchen, und am rechten Ort, mit der Größe der Gefahr auch die Kraft zum Widerſtand des Glaubens.

Leonhard Ragaz.

Nachwort.

Wieder muß ich ein Nachwort ſchreiben, und diesmal das furchtbarſte von allen, muß von dem reden, für das kein Wort zu genügen vermag.

Das, was ich am Schluß der am 7. Mai abgefaßten Darſtellung „Zur Weltlage" geſchrieben habe, iſt noch raſcher in Erfüllung gegangen, als ich erwartet hatte. In der Nacht auf den letzten Freitag hat die Lawine

[1]) England führt für ſie ſogar die Todesſtrafe ein.

ſich losgelöſt, die alles verſchütten kann, was noch von göttlichem und menſchlichem Weſen in Europa übrig iſt. Die große Entſcheidung hat begonnen.

Ueber die ſittliche Qualität dieſer neuen Tat iſt kein Wort zu verlieren. Jedes mögliche Wort wäre auch zu ſchwach. Und noch weniger iſt ein Wort über die Begründung zu verlieren, die ihr vom Täter gegeben wird: ſie ſei Schutz der von den Weſtmächten bedrohten Neutralität Hollands, Belgiens und Luxemburgs. Beſſer wäre die reine, offene Brutalität, als ſolche zyniſche Umkehrung der Wahrheit, die nun freilich nicht einmal mehr den „Reiz der Neuheit" beſitzt. Dagegen muß eins bemerkt werden: Wieder einmal wird auf eine Weiſe, die nicht mehr zu überbieten iſt, demonſtriert, was gegenüber einer ſolchen Macht alle ausgetüftelte *Neutralität* hilft. Nicht einmal eine Beſprechung der Generalſtäbe auf eine Möglichkeit hin, die man doch ſchon ſo lange klar vor Augen hatte, wollten Holland und Belgien zulaſſen (vielleicht in Erinnerung an jene Anklagen, die Deutſchland 1914 auf Grund ſolcher Beſprechungen erhoben hatte), und nun ſind es ausgerechnet gerade ſolche gar nicht ſtattgehabten Beſprechungen, welche Deutſchland ihnen vorwirft, während durch ihr Unterbleiben die Hilfe der Alliierten erſchwert worden iſt.

Dieſe Hilfe haben Holland und Belgien halt doch in der erſten Stunde anrufen müſſen. Man vergleiche damit die von uns angeführten Erklärungen des Miniſterpräſidenten de Geer, und es wird nicht nur die ganze Lächerlichkeit, ſondern auch die ganze Unwahrheit dieſer Art von Neutralität draſtiſch offenbar.

Was mag Hitler bewogen haben, jetzt ſchon den großen Schlag zu tun? Wenn man dieſe Frage beantworten will, dann muß man wohl vor allem eins bedenken: Der *Angriff* bedeutet, ſoviel unſereins ſehen kann und wie man bisher allgemein angenommen hat, für Hitler einen ſchweren *Nachteil.* Denn die Verteidigung erſcheint ſo viel leichter als der Angriff. Sie entſpricht viel mehr nicht nur der engliſchen Art und Theorie (Liddel Hart!), ſondern auch der Stimmung des franzöſiſchen Volkes. Dieſes, das den neuen Krieg ſo widerwillig auf ſich genommen hat, gerät erſt in Flammen und entfaltet alle ſeine Kräfte und Gaben, wenn der heilige Boden Frankreichs angegriffen wird. Dazu kommt, daß Hitler durch dieſes Vorgehen nicht nur ein neues, furchtbares Odium auf ſich nimmt, das beſonders Amerikas Haltung weitgehend beeinfluſſen kann, ſondern auch eine Million Soldaten mehr und die ganze Leidenſchaft zweier freiheitsliebender Völker gegen ſich mobiliſiert. Es müſſen ihn alſo ganz ſtarke Motive beſtimmt haben, und da gibt es wohl nur zwei, die in Betracht kommen: entweder der durch den neuen Erfolg erzeugte Siegesrauſch oder die Verzweiflung. Dieſe könnte durch eine Wirkung der Blockade erzeugt ſein, die weit über das hinausginge, was man allgemein angenommen hat, oder durch die Erkenntnis, daß eine gewiſſe militäriſche Ueberlegenheit, die man jetzt noch zu beſitzen

glaubt (besonders wohl in der Luft), bald verloren gehen könnte, oder endlich durch Zustände im Innern Deutschlands, die wir nicht kennten. Daß die englische Regierungskrise als auslösendes Moment mitgewirkt hat, ist möglich, wenn auch nicht allzu wahrscheinlich. Jedenfalls aber sucht Hitler die *Entscheidung*.

Welches ist sein Ziel? Will er den von manchen vorausgesagten Stoß gegen *England* führen, von einem furchtbaren Ueberfall aus der Luft bis gar zu einer Landung von Heeren, Napoleons mißglückten Versuch erneuernd? Oder will er England dadurch treffen, daß er *Frankreich* trifft, seinen Brückenkopf? Will er das vielleicht so tun, daß er Frankreich, allfällig mit Hilfe Italiens und Spaniens, auch von Osten und Süden her anfällt — was für die *Schweiz* furchtbar wäre? Das wird man bald erfahren. Eins aber ist sicher und klar: *es geht, so oder so, um den Sturz des englischen Weltreiches und Hitlers Weltherrschaft.* Er selbst stellt sich als Generalissimus an die Spitze seiner Scharen, zur Weltherrschaft oder zum Sturz in den Abgrund. Es ist ein apokalyptisches Bild.

Was nun begonnen hat, ist die Entscheidung über das Schicksal Europas, ja der Welt. Die Erinnerung an die Schlacht auf den katalaunischen Feldern vom Jahre 451 taucht auf. Attila mit seinen Hunnen und zahllosen andern Völkerschaften des Ostens stürzte sich damals auf das letzte Bollwerk des Abendlandes. Dessen Verteidiger treten ihm an der Marne, diesem alten „Schlachtenfluß", entgegen. Drei Tage dauert die Schlacht — die Schlacht zwischen Asien und Europa. Zweihunderttausend Tote decken das Feld. Die Erschlagenen, so berichtet die Sage, stehen in der Nacht wieder auf und kämpfen in der Luft weiter, bis am dritten Tage Attila geschlagen und gebrochen und das Abendland, samt dem Kreuze, gerettet ist. Wieder wird in neuer Form diese Schlacht geschlagen. Wieder kämpfen die Geister in den Lüften sie mit.

Wie wird die Entscheidung fallen?

Allerlei *menschliche* Faktoren spielen mit. Wie wird Rußland sich stellen? Wie Italien? Wie Amerika?

Von *Rußland* erfährt man, es habe sich mit den Westmächten arrangiert. Diese anerkennten seine Stellung in der Ostsee und auf dem Balkan. In der Tat läßt sein Verhalten in den balkanischen Problemen, von dem wir berichtet haben, darauf schließen, daß es nicht Lust zu einem Teilungsgeschäft mit Hitler und Mussolini habe. Und es ist überhaupt nicht wahrscheinlich, daß Stalin Hitler auf das weiße Pferd des Weltherrschers wolle setzen helfen.

Aber *Italien?* Hier scheint nun eine endgültige Wendung zu Hitler hin eingetreten zu sein, trotz dem Widerstand des Königshauses, und, wie man sagt, auch des Heeres, trotz der Abneigung des Volkes und dem Widerstand des Papstes, trotz Roosevelts Eingreifen. Warum? Vielleicht auch aus Ueberhebung, in Form falscher Beurtei-

lung der Kraft des englischen Weltreiches? Vielleicht auch aus Verzweiflung: weil Hitlers Sturz auch den seinigen nach sich zöge, oder weil er überhaupt nicht mehr zurückkönnte, weil er, wie Hitler, va-banque spielte und wie dieser lieber in einem blutigen Weltbrand unterginge, als sich von innen her stürzen ließe? Die nächsten Tage, vielleicht Stunden, werden die Entscheidung der Welt kundtun. Möglich wäre immer noch, daß Mussolini nicht *direkt* gegen Frankreich und England anginge, sondern sich bloß auf dem Balkan oder anderswo seine Beute holen wollte. Auf alle Fälle aber glaube ich, daß er, wenn er den Schritt tut, um so rascher in Hitlers Katastrophe mit hineingerissen wird.

Denn nach Hitlers *Katastrophe* sieht vorläufig alles aus. In *England* hat sich nun doch der *Sturz Chamberlains* vollzogen, dieses Mannes, der ein so übles Werkzeug der Sache war, die er zu vertreten hatte (und ein so übles *Zeichen)* und hat sich ein nationales Kriegskabinett mit *Churchill* an der Spitze gebildet. Auch die Labour Party nimmt daran teil. Wenn auch Churchill seine bekannten Fehler hat (glänzend in den Einfällen, aber nicht immer glücklich in der Durchführung — *zu* glänzend), so hängt der Erfolg nicht an diesem einzigen Manne und ist nun eine neue Energie vorhanden. Das wird auf Amerika großen Einfluß haben, und zusammen mit der Erregung über den neuen deutschen Frevel den Eindruck aufheben, den die nordische Katastrophe gemacht hat. Chamberlains Regierung war immer eine Hauptnahrung des amerikanischen Isolationismus. — Großartig ist die *Debatte* über die norwegische Katastrophe im englischen Parlament gewesen. Ein Volk, das mitten in einem Kampf auf Leben und Tod mit solcher Offenheit und Ehrlichkeit an sich selbst Kritik zu üben die Kraft und den Mut hat, ist unbesiegbar, namentlich wenn es mit einem Gegner zu kämpfen hat, dessen ganze Macht und Aktion auf dem Gegenteil beruht.

Mit alledem hat sich die nordische Katastrophe zum *Guten* gewendet, weil Menschen da waren, die ihren Sinn begriffen und der Wahrheit die Ehre gaben.

In *Frankreich* aber hat sich wieder die Nationale Union gebildet. Der *Balkan* scheint sich unter der Führung der Türkei trotz allem mehr zusammenzuschließen. In *Syrien* steht die Weygand-Armee bereit. Die deutsche Flotte ist aufs äußerste geschwächt. Im Hintergrund aber steht *Amerika,* durch die neueste Entwicklung der Dinge, wie gesagt, tief erregt, und bereit, den Alliierten jede Hilfe zu leisten, ausgenommen ein direktes militärisches Eingreifen — das eines Tages aber auch kommen kann.

Das Schicksal Hitlers (wie Mussolinis) ist wohl schon durch diese weltlichen Faktoren besiegelt. Es kämpfen aber gegen ihn „vom Himmel her die Sterne in ihren Bahnen" (Richter 5, 20). Es kämpfen gegen ihn das Recht, die Freiheit, die Wahrheit. Es kämpft gegen ihn die so

lange und ſo furchtbar herausgeforderte ſittliche Weltordnung. Laßt uns darauf vertrauen! Laßt uns wiſſen, daß die Macht des Böſen zwar furchtbar ſcheint, aber doch Trug iſt; daß der Koloß auf tönernen Füßen ſteht! Das Böſe wird zu einem dämoniſchen Elan fähig ſein, aber wenn der Anſturm *mißlingt*, dann wird raſch der *Zuſammenbruch* folgen, während auf der andern Seite im Laufe des Kampfes die ſo lange zurückgehaltene Kraft erwachen und zu ihr ſich die Kraft des *Guten* geſellen wird.

In dieſem Fall, ſcheint mir, wird raſch die *Entſcheidung* kommen. Sie wird gewiß nicht das Ende des Krieges ſein, wie die erſte Schlacht an der Marne nicht das Ende jenes Krieges war, aber ich glaube nicht, daß er dann noch allzulange dauern kann. Sie wird vollends nicht das Ende der apokalyptiſchen Weltentwicklung ſein, die nun vor ſich geht, ſondern nur eine Epiſode, aber doch eine von großer Tragweite.

Ich ſchreibe dieſes Nachwort, das zugleich ein Vorwort iſt, am *Pfingſtfeſt*. Das bedeutet für mich einen großen Troſt. Denn wie die Entſcheidung auch falle, ſo wird die Kataſtrophe eine furchtbare *Verheerung* bedeuten. Schon bisher iſt ſie eine ſolche geweſen. Eine Verheerung im Phyſiſchen, aber eine vielleicht noch ſchlimmere im Seeliſchen. Wie ſoll aus dieſer Verheerung neues Leben erwachſen? Da tröſtet mich Pfingſten. Das Pfingſtwunder iſt der Creator Spiritus, der Schöpfer-Geiſt, der Geiſt, der aus dem Tode Leben, aus dem Nichtſeienden Seiendes ſchafft. Wir dürfen an die Pfingſtverheißung glauben.

Und müſſen mit Gott vor dem, was kommen wird und kommen kann, feſt das Herz in die Hand nehmen. „Es iſt ein köſtlich Ding, daß das Herz feſt werde; *das geſchieht durch Gnade.*“ Laſſet uns darauf vertrauen!

Pfingſtmontag, 13. Mai 1940. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik. 7. Mai.

I. Zum nordiſchen Geſchehen. England hat die zu Dänemark gehörenden *Färöer-Inſeln* beſetzt, um ſie nicht in deutſche Hände fallen zu laſſen. *Island* hat ſich als unabhängiges Königreich unter der Herrſchaft des däniſchen Königs erklärt. *Grönland* ſcheint ein Protektorat der *Vereinigten Staaten* zu werden.

Die *däniſche* und *norwegiſche Handelsflotte*, von denen beſonders die letztere eine ungewöhnliche Größe beſitzt (ſie ſteht im dritten Range), werden von England mit Beſchlag belegt und vermehren ſeine Tonnage gewaltig.

Der *König von Schweden* habe mit *Hitler* einen etwas ſeltſamen Briefwechſel gehabt, der mit hoher Harmonie endete. Qui vivra, verra.

II. Im Innern der kriegführenden Völker. 1. Frankreich. Kammer und Senat ſprechen der Regierung einſtimmig ihr Vertrauen aus.

Die Verfolgung der Kommuniſten geht weiter. Thorez ſoll ſich in Deutſchland befinden. Ob das ſtimmt?

2. England. In einer Aufſehen erregenden Rede erklärt *Duff-Cooper*, daß es